

Intelligenz- und Wochenblatt für Frankenberg mit Sachsenburg und Umgegend.

Nr 59.

Sonnabends, den 26. Juli.

1856.

Bekanntmachung.

Von der hiesigen kaiserlich französischen Gesandtschaft ist in Auftrag ihrer Regierung die erneuerte Benachrichtigung der hierländischen Unterthanen beantragt worden:

daß jedweder aus Deutschland nach Frankreich Reisende mit einem Paßvisa einer der in Deutschland residirenden französischen Gesandtschaften oder Consulate versehen sein müsse, widrigenfalls derselbe, den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen gemäß, von der französischen Grenze behufs der Beibringung des gedachten Erfordernisses unfehlbar zurückzuweisen sein werde.

Da hiernach für die Betroffenen durch die unterlassene rechtzeitige Beachtung dieser Vorschrift ein sehr unangenehmer Aufwand an Zeit und Geld entstehen kann, so nimmt das unterzeichnete Ministerium Veranlassung, durch gegenwärtige Veröffentlichung, welche in allen in §. 2 des Preßgesetzes bezeichneten Zeitschriften abgedruckt ist, dem obigen Antrage der kaiserlich französischen Gesandtschaft zu entsprechen.

Dresden, am 15. Juli 1856.

Ministerium des Innern.

Für den Minister: Rohlfchütter.

Jäppelt.

Bekanntmachung.

Die Grundsteuerbeiträge auf den dritten Termin l. J. sind auf den Grund des Gesetzes vom 16. August 1855 mit

zwei Pfennigen
von jeder Steuereinheit längstens bis zum

4. August l. J.

abzuführen. Nach Ablauf dieses Termins würde gegen die Säumigen mit executivischer Beitreibung verfahren werden müssen.

Frankenberg, den 23. Juli 1856.

Der Stadtrat h.
Stöckel, Brgmstr.

Warnung und Verfügung.

Kaum beginnen die Feldfrüchte zu reifen, so werden schon Tag für Tag Klagen der Grundstücksbesitzer in der Stadt, wie aus den umliegenden Dörfern über fortwährende Felddiebstähle laut, die in diesem Jahr bis jetzt lediglich von Frankenger Einwohnern, Erwachsenen und Kindern, welche letztere theils auf eigne Hand, theils auf Geheiß der Aeltern die ersteren verübt, ausgegangen sind und es ist erst gestern eine Anzahl hiesiger Knaben, welche sich beim Stehlen auf einer benachbarten Ortsflur betreffen lassen, eingeliefert worden.

Waren bei dem, in den vergangenen Jahren unter einem großen Theil der städtischen Bevölkerung herrschenden Nothstand, die Felddiebstähle, wenn auch keineswegs irgendwie zu entschuldigen, so doch

aus einem milderen Gesichtspunkte zu betrachten, so muß diese Rücksicht gegenwärtig, wo selbst dem ärmern Theil der städtischen Einwohnerschaft, soviel hier bekannt, ausreichende Beschäftigung geboten ist, gänzlich in Wegfall kommen.

Es wird daher das Justizamt, gestützt auf die Vorschriften im Art. 226 des Criminalgesetzbuchs, wornach als ein besonderer Erschwerungsgrund innerhalb des Straimoßes zu betrachten ist, wenn ein Diebstahl an Feld- und Gartenfrüchten vorkommt, bei dergleichen Entfremdungen unnachsichtlich gegen die Thäter, insonderheit aber gegen die Aeltern, welche die Kinder zu Felddiebstählen veranlassen, einschreiten, auch von der, Inhalts jener gesetzlichen Bestimmung, zulässigen Schärfung der Gefängnißstrafe Gebrauch machen.

Zu möglichster Verhütung dergleichen Diebstähle Seiten der Schuljugend werden aber auch von dem unterzeichneten Justizamt, als weltlicher Schul-Inspectionenbehörde in der Stadt und auf den Dorfschaften, die sämtlichen Herrn Lehrer veranlaßt, bei dem Schulunterricht Gelegenheit zu nehmen, der ihnen anvertrauten Jugend nahe zu legen, wie dergleichen Diebstähle, selbst der geringfügigsten Art, doch um desto strafwürdiger seien, weil der Feldeigentümer anstehende Früchte selbstverständlich nicht, wie andere Gegenstände in Verwahrung nehmen und dadurch sich schützen kann, sondern darauf angewiesen ist, seine Früchte, bis zur Abbringung, der öffentlichen Sicherheit anvertrauen zu müssen.

Frankenberg, am 25. Juli 1856.

Das Königliche Justizamt Frankenberg mit Sachsenburg.
Gensel.

D e r t l i c h e s.

Frankenberg, 24. Juli. Die Kirchenvisitationen in hiesiger Ephorie nehmen ein erfreulichen Fortgang. Sie fanden in den letzten Tagen in Ottendorf und Auerwalde statt. In letzterem Orte wurde die Feierlichkeit besonders gehoben durch die reiche Bekränzung der Kirche und durch die Anwesenheit des Kirchenpatrons, des Herrn Kammerherrn Grafen Bischoff v. Eckstädt auf Lichtenwalde etc., welcher dem Gottesdienste mitten unter den Gemeindegliedern beiwohnte und seine rege Theilnahme an dem kirchlichen Leben, die seit dem Jubelfest in Ebersdorf am 15. Juli v. J. noch im frischen Andenken ist, aufs Neue bekräftigte. Auch hatten sich fünf auswärtige Geistliche als Festgenossen eingefunden. Am folgenden Tage wurden die Herren Kirchenvisitatoren, Superintendent M. Körner und Pastor Winter, von der Schuljugend, den Pfarrern und die drei Lehrer an der Spitze, in der Mitte des Dorfes festlich empfangen und nach der Kirche geleitet. Möge die ausgestreute Saat reiche Früchte tragen! Heute und morgen amtiren die Herren Visitatoren in der Parochie Niederlichtenau. Die dortige Kirche ist ebenfalls festlich geschmückt worden. Nächsten Sonntag und Montag trifft die Parochie Ebersdorf, und Dienstag und Mittwoch darauf die Parochie Sachsenburg die Reihe der Visitation.

Frankenberg, 24. Juli. Mit Ende heurigen Jahres scheiden verfassungsgemäß aus dem hiesigen Rathscollodium die Herren Rathmänner Eduard Richter und Julius Böhme. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten fand die des-

fallige Ergänzungswahl statt, und es wurden oben genannter Herr Eduard Richter wiederum, an Stelle Herrn Böhme's aber Herr Fabrikant Eduard Schmidt, beide mit großer Majorität, als Rathsmitglieder gewählt.

Aus dem Vaterlande.

Leisnig, 22. Juli. Gestern früh halb 2 Uhr brannte das Mühlgebäude der Obermühle alhier, das 9 amerikanische Mahlgänge, ein Tuchappreturwerk und eine Schafwollspinnerei enthielt, nieder. Da inmitten der Mühle, beim 8. Mahlgange, das Feuer entstand, ist anzunehmen, daß sich das Werk von selbst entzündete. Der Schaden ist beträchtlich; an Getraide allein sind ca. 130 Schffl. Weizen, 230 Schffl. Korn und 30 Schffl. Gerste etc. verbrannt und konnte überhaupt nicht das Mindeste gerettet werden.

Altenberg. Am 15. Juli Morgens hat der Bergmann Joseph Maag, welcher vor zwei Jahren mit seiner ganzen Familie am Hungertyphus lag, Frau und 6 Kinder begrub, und damals das allgemeine Mitleid erregte, auf der böhmischen Grube „Himmelfahrt“ seine letzte Schicht verfahren. Eine plötzlich herabstürzende Wand, an die 50 Centner schwer, hat ihn verschüttet, so, daß 15 Bergleute 3 Stunden arbeiten mußten, ehe man ihn herauszuziehen vermochte.

Leipzig, 22. Juli. Nach erfolgter Bestätigung der höchsten Regierungsbehörde ist auch in Leipzig eine Darlehnsanstalt für Gewerbetreibende ins Leben getreten. Nach den Sta-

tuten
Gewer
Darleh
Beding
wird,
stalt z
daß de
des em
einen
gefahr
34 wöck
kleinen
tungsf
Ngr.,
Leis
Umgeg
worden
derselbe
ren, da
sieht:
den leg
treten,
Wir m
Kraut
möge.
Mit
serer M
erste R
Feldern
werden

Die
burg vo
ziehung
Rad ei
wintra
genauer
Rumm
treffend
würde,
gen die
Ausgab
ihr Zoo
nicht se
stens ei
summe.
wird di
Ma
stiger b
Herr G
macht

tuten derselben ist dieselbe dazu bestimmt, hiesigen Gewerbetreibenden zum Betriebe ihres Geschäfts Darlehne gegen billige Zinsen zu machen. Die Bedingungen, unter welchen ein Darlehn erteilt wird, sind bei dem derzeitigen Kassirer der Anstalt zu erfahren, und bestehen wesentlich darin, daß der Darlehnsuchende sich für die Rückzahlung des entliehenen Capitals wechselmäßig verpflichtet, einen Bürgen stellt, sein Mobiliar etc. gegen Feuergefahr versichert und 1 Ngr. pro Thaler auf die 34wöchentliche Dauer des Darlehns, sowie einen kleinen Beitrag zu den nothwendigsten Verwaltungskosten (beispielsweise auf 10 Thlr. = 1 Ngr., auf 50 Thlr. = 3 Ngr.) entrichtet.

Leipzig. Mit der Roggenernte in der Umgegend Leipzigs ist am 18. Juli begonnen worden. Man kann sich von der Reichhaltigkeit derselben einen Begriff machen, wenn wir anführen, daß man vor lauter Garben den Boden kaum sieht. — Die Kartoffelkrankheit ist leider in den letzten acht Tagen hier und da wieder aufgetreten, und zwar an manchen Stellen sehr intensiv. Wir wollen wünschen, daß sie sich nur auf das Kraut erstrecken und die Knollen unversehrt lassen möge.

Mittweida, 23. Juli. Heute wurde in unserer Nähe auf den Fluren von Neudörschen das erste Korn eingefahren. Möge der ganze auf den Feldern stehende Gottesseggen eben so gut geborgen werden, wie heute der erste Anfang.

V e r m i s c h t e s.

Die Hamburger Nachrichten berichten aus Hamburg vom 17. Juli: „Am Schluß der letzten Hauptziehung der hiesigen Lotterie wurde in einem Rad eine Nummer vermißt, während in dem Gewinnrad noch eine Niete vorhanden war. Als man genauer nachsuchte, fand es sich, daß die fehlende Nummer festgeklemmt war. Die Inhaber des betreffenden Looses, welches in acht Achteln gespielt wurde, haben beim Niedergericht eine Klage gegen die Kammer anhängig gemacht, indem sie die Auszahlung des größten Gewinns, welcher auf ihr Loos hätte fallen können, wenn die Nummer nicht festgerathen wäre, beanspruchen, oder wenigstens eine demselben entsprechende Entschädigungssumme. Wegen der Seltenheit dieses Rechtsstreits wird die Entscheidung Interesse erregen.“

Magdeburg. Ein wohlhabender und reisefähiger hiesiger Bürger, der Oberpostsecretair a. D. Herr H., befand sich vor Kurzem in Jerusalem, machte von dort einen Ausflug zum Jordan und

füllte daselbst zwei Flaschen mit Jordan-Wasser, die er wohlverwahrt hierher sandte, damit seine Enkel, resp. Enkelinnen, deren Geburt im kürzester Frist erwartet wird, mit Jordan-Wasser getauft würden.

Nach der Berechnung eines französischen Naturforschers braucht der Aethna die Kraft von 55,262,500 Dampfmaschinen, jede derselben von 400 Pferdekraft, um die Lava aus seinem Innern bis zum Kraterrand hinauf zu treiben.

In Lille werden die Bäcker, welche das Publikum mit zu leichtem oder schlechtem Brode betrogen, zwar nicht mit einem Dht an die Thür genagelt, jedoch wird einfach, wenn sie von der Polizei bestraft worden, ein großes Placat an ihrem Laden aufgeschlagen mit der Inschrift: „Der Bäcker so und so ist ein Betrüger!“ Dieses Verfahren soll von gar wohlthätiger Wirkung sein.

Ein Chef der Eisenbahnstation Genf bemerkte dieser Tage, daß die Gepäckerpedition vergessen worden sei. Derselbe sandte sofort einen Extrazug nach, vergaß aber diesen Vorfall zu telegraphiren, sodaß das Nachkommen des Zugs nicht erwartet wurde; daher blieben die Barrieren geöffnet, was das Ueberfahren von drei Kühen und, wie es heißt, eines Menschen zur Folge hatte. Als der Chef davon benachrichtigt wurde, schnitt er sich den Hals ab.

Eine neue Art von Heiraths-Offerten macht sich in Wien bemerkbar. In dem Auslegelassen eines Vorstadt-Verkaufsgewölbes wurde nämlich vor Kurzem die Kundmachung angebracht, daß der Eigenthümer der Handlung, ein in jeder Beziehung annehmbares Individuum, zu heirathen wünsche. Seitdem wimmelt es in diesem Gewölbe von Einkäuferinnen, die nicht bedenken, daß der Spaß die Gewinnung von Kundschaften, keineswegs aber ernste Heiraths-Absichten zum Zweck hat.

Der in Bremen erscheinende Courier an der Weser vom 17. Juli enthält folgenden Artikel über die Ernteaussichten: „Mit dem heute von Newyork über Liverpool eingegangenen Dampfschiff sind über die besorgenden Ernten von Cerealien in den Vereinigten Staaten von Amerika überaus glänzende Nachrichten eingegangen. Die Ernte war in den westlichen Staaten als vollkommen gesichert anzusehen und in der ersten Hälfte des gegenwärtigen Monats sollte mit dem Mähen des Roggens der Anfang gemacht werden. Die ältesten Leute wissen sich nicht einer so reichlichen und gesegneten Ernte zu erinnern; namentlich Roggen, welcher in dem letzten Herbst sehr viel gesäet war, verspricht ein überaus brillantes Resultat. Der uns vorliegende Bericht eines der ersten Newyorker Verschiffungshäuser meldet, daß im Nothfall und wenn die Preisnotirungen der Alten Welt nur einigermaßen zu Verschiffung von Getraide ermuntern werden, ein Quantsum von 10,000 Last oder 20,000 Doppel Roggen bis zu Ende October mit Sicherheit auf die norddeutschen Märkte geworfen werden könnte. Das die Danauferstaaten

und uns Berichte von Anfang Juli hier angekommen, welche ebenfalls melden, daß man von allen Getreidearten eine so außerordentliche Ernte als gesichert ansehen könne, wie man sie seit 25 Jahren nicht reichlicher gekannt habe. Von unserer Umgegend, namentlich aus dem ganzen Pannoverschen und Braunschweigischen, haben wir über Getraide und Kartoffeln ebenso günstige Berichte erhalten und es zeigt sich jetzt deutlich, daß das heftige Regenwetter, von welchem wir heimgesucht wurden, nicht den allgeringsten Nachtheil angerichtet hat. Angesichts dieser hocherfreulichen Erntenachrichten, welche buchstäblich von allen Seiten uns zugehen, kann man nicht ohne das allergrößte Befremden, ja selbst nicht ohne Indignation auf die unerhörten Schwindelgeschäfte blicken, die namentlich an der Berliner Börse mit den Lieferungsgeeschäften von Roggen für October und November getrieben werden, die noch in den allerletzten Tagen bei stets steigenden Notirungen zu einem Preise abgeschlossen wurden, der mit circa 125—130 Thlr. per Last gleichsteht, während man bei uns für gleiche Termine kaum zu 90 Thlr. per Last Käufer finden würde! Hoffen wir, daß die Urheber solcher künstlichen Machinationen eine so derbe Reaction erhalten, wie es im Sommer 1847 der Fall war!"

Aus Paris vom 18. Juli wird der Berliner Börsen-Zeitung geschrieben: „Die Reibungen zwischen Garde und Linie, wie sie in der jüngsten Zeit, namentlich zu Versailles, stattgefunden haben, bergen einen Keim tiefen Zornes in sich, als es dem oberflächlichen Beobachter scheinen möchte. Die Garde Ludwig Napoleon's ist nicht ein Nachbild der alten des Kaiserreichs, sie ist vielmehr ein Aftergewächs des altfranzösischen Königthums und eine Art militär-aristokratisches Element. Sie einführen, hieß einen Schritt zur Etablierung eines Junkerthums im Heere machen, und die Reibungen sind nichts Anderes, als der Conflict der bei Ihnen sogenannten „kleinen Herren“ mit dem Bürgerthum, nur in anderer Form. Je mehr das Kaiserreich die Mäuren der alten monarchischen Continentalstaaten zu adoptiren beflissen ist, je mehr Stoff setzt sich für dergleichen Reibungen an.“

Berlin, 22. Juli. Große Freude erregen hier die von allen Seiten einlaufenden günstigen Nachrichten über den Stand der Saaten und die zu erwartende überaus ergiebige Ernte. Wenn die Witterung zur Einbringung der Feldfrüchte nur einigermaßen günstig ist, so steht man einem beträchtlichen Fallen der Preise entgegen. Im Anhaltischen und in der Provinz Sachsen sollen die Saaten seit 20 Jahren kein so herrliches und vielversprechendes Aussehen wie gegenwärtig dargeboten haben.

Wien, 17. Juli. Noch immer laufen von allen Seiten traurige Nachrichten über Hagelschäden und Ungewitter ein, von denen viele Gegenden des Reiches heimgesucht worden. In Mähren hat abermals am 8. d. M. ein Wolkenbruch 16 Gemeinden in einer Ausdehnung von 3½ Quadraten

meilen so hart mitgenommen, daß fast alles Getraide und Futter, das sich auf den Feldern befand, zu Grunde gegangen ist, und was noch trauriger ist, das Wasser hat Sand und Steingerölle zurückgelassen, das die Felder auf längere Zeit unfruchtbar macht. Auch Rindvieh ist zu Grunde gegangen und die Häuser der armen Bauern wurden schrecklich beschädigt. Zwei Tage später stürzte sich über Kronstadt in Siebenbürgen und dessen Umgegend ein Hagelwetter von solcher Intensität, daß die armen Leute den jüngsten Tag wählten und auf die Knie fielen, um zu beten, während der Hagel ihnen alle ihre Feldfrüchte, unzählige Bienenstöcke, alles Obst vernichtete und stellenweise so gewaltig dreinschlug, daß er Schweine und Federvieh tödtete. Kroatien und Slawonien leiden an einem andern Uebel, dem auch nicht leicht zu begegnen scheint: es ist das des Räuberunwesens. Der Banus von Kroatien sieht sich genöthigt, die auf Einbringung der Räuber ausgelegten Preise zu erhöhen, und publicirt in der „Agramer Zeitung“ eine Kundmachung, nach der für die Anzeige eines gewöhnlichen Straßenräubers 100 Fl. C.-M., für die Anzeige eines besonders gefährlichen Räubers oder eines solchen, der mehrere, in Verbindung mit Genossen begangener Raubthaten schuldig ist, 300 Fl. C.-M. Belohnung ausgezahlt werden sollen.

Dessa, 3. Juli. Ein Tagesbefehl des Commandanten des 3. russischen Infanteriecorps, welches vorläufig in der Krim bleibt, verbietet sowohl den Truppen als den Privatbesuchern jede Art von Vernehrung oder Schmähung der Leichenäcker der Verbündeten. Folgende Stelle ist ihrer hochherzigen Anschauungsweise wegen interessant: „Wenn sie auch unsere Feinde waren, so wären es doch tapfere Männer, die gleich Tausenden unserer Landsleute in den verflochtenen Feldzügen auf dem Bette der Ehre den Heldentod gestorben sind. Es waren Männer, die Ehre und Vaterland höher achteten als alle irdischen Güter, und eben darum ist es Jedermanns heilige Pflicht, das Andenken dieser braven Soldaten eben so zu ehren, wie wir es mit unsern eigenen zu thun gewohnt sind!“

Ein improvisirter Ball in Dresden. Als im Jahre 1813 die ersten Kosaken in Dresden einrückten, war die Bevölkerung nicht wenig auf diese nordischen Gäste gespannt. Man erzählte sich von ihnen tausend Dinge, oft so abenteuerlicher Art, daß man nicht anders glaubte, es wären halb wilde Menschen. Bald aber ergab es sich, daß die ersten einrückenden Kosaken vielfache Proben von Treueherzigkeit und Frohsinn an den Tag legten. So erzählt eine Dame folgendes

Stü
ang
des
fort
geht
zu
in
auf
und
Hol
such
hen.
bitt
Geb
und
Brü
dies
wie
tern
gesch
es l
Frä
in
mel
sich
herb
stück
—
und
mit
Tar
g
tel
Ang
stadi
man
brau
sie
gebt
viel
je
von
die
engl
wilt
stän
Acre
von
Mei
wür
der
rage
wer
an

Stückchen, das sie selbst mit erlebt. In einem angesehenen Hause der Neustadt sitzt die Tochter des Hausbesizers spielend und singend am Pianoforte. Dies hört ein Kosak unterm Fenster. Er geht durch die Thür, schleicht langsam von Treppe zu Treppe den Tönen nach und gelangt endlich in das Zimmer, wo die junge Dame unbesorgt auf dem Instrument fortspielt. Der Kosak lauscht und ist ganz Ohr, da, auf einmal erblickt die Holde durch einen Spiegel ihren martialischen Besuch, erschrickt über alle Maßen und will entfliehen. Der Horcher vom Don aber hält sie auf, bittet mit umständlicher Rede, aber freundlicher Geberde, fortzuspielen. Die Dame gewinnt Muth und ohne Umstände winkt der Kosak Freunde und Brüder von der Straße herauf. Jetzt schmunzeln diese nun: Wamsell gut! dobre Wamsell! und wie der Blitz fährt die Musik den bärtigen Ritztern in die Beine. Stühle und Tische im reichgeschmückten Zimmer werden bei Seite gesetzt und es beginnt der schönste Kosakentanz. Das arme Fräulein kann nicht anders, sie muß fortspielen in dieser kritischen Stunde und dankt dem Himmel als der Tanz endet. Die Tänzer empfehlen sich, ehe das aber geschieht, drängen sich Etliche herbei und legen mit treuherziger Miene ein Goldstück auf's Fortepiano. Alles Weigern ist umsonst — die Geber scheiden — das Goldstück bleibt da und wurde später von der kunstreichen Erwerberin mit Hentel und Band versehen, als Andenken der Tanz- und Musikfreunde aus Asiens Steppen.

Londons Verbrauch an Nahrungsmitteln. Das „Quarterly-Review“ theilt folgende Angaben über den jährlichen Verbrauch dieser Weltstadt mit. Bier wird so viel getrunken, daß wenn man sich die großen Tonnen mit dem Jahresverbrauch angefüllt und über einander gesetzt denkt, sie 1000 Säulen, jede eine englische Meile hoch, gebn würden. Rindfleisch verbraucht London so viel, daß die daselbst jährlich geschlachteten Ochsen je zehn und zehn neben einander eine Procession von 272 englischen Meilen Länge bilden würden, die Schafe dagegen unter gleicher Anordnung 121 englische Meilen Länge, das Geflügel und Federnwildpret würde bei ausgebreiteten Flügeln vollständig die Luft über einer Quadratsfläche von 51 Acres verfinstern; Hasen und Kaninchen in Rotten von 2000 Stück eine Schwadron von 1 englische Meile Länge bilden, und das verbrauchte Brod würde eine Pyramide bilden, die 200 Yards in der Basis in □ messend, dreimal so hoch hinausragen würde als die Paulskirche. Verzehrt an Milch werden in London jährlich 80,000,000 Quart, und an Fischen 97,000,000 Stück Solfische, 36,990,000

Stück Plattfische, 24 Mill. Markeln, 18 Mill. Weislinge und 500 Mill. Stück Austern, letztere im Werth zu 900,000 Thlr. Zusammen werden an Fischen 3 Milliarden im Gewicht zu 200,000 Tonnen und im Werth zu 14 Mill. Thlr. verspeist. — Mit diesen Zahlengrößen geht es übrigens wie mit allen statistischen Nachrichten der Art, man muß es glauben, weil es den Zweiflern sehr schwer werden würde, zu beweisen, daß dem nicht so sei und es wohl dabei überhaupt mit einigen Hunderten, und Tausenden mehr oder weniger nicht so genau genommen werden wird.

Bekanntlich haben sich neuerdings in Preußen protestantische Geistliche vielfach geweigert, Eben einzusegnen, bei denen ein Theil der Verlobten schon früher verhehlicht, aber von seinem Gatten aus einem „nicht schriftmäßigen Grunde“ geschieden war. Diese Weigerung der Geistlichen widersprach den bestehenden bürgerlichen Gesetzen und es waren daher Conflictte unvermeidlich. Zur Beseitigung der letzteren hat nun der König befohlen, durch das Kronsyndicat die Frage zu erörtern, ob unter den obgedachten Umständen die Geistlichen nach dem Landrechte zur Trauung gezwungen werden können. Das Kronsyndicat hat jene Frage verneint und nur dann einen Zwang für zulässig erklärt, wenn die vorgesetzte Kirchenbehörde die von dem Geistlichen behauptete Unschriftmäßigkeit des Scheidungsgrundes als unbegründet befindet. Es sind demnach derartige Fälle künftig ganz in die Hände der kirchlichen Behörde gelegt und jedwede Entscheidung der bürgerlichen und gerichtlichen Behörden bleibt von jetzt an ausgeschlossen.

Frankenberger Kirchennachrichten.

Am 10. Sonntag nach Trinitatis früh 8 Uhr hält die Beichtrede Herr Dr. Bruder. Vormittags predigt Herr Diaf. Lange; Nachmittags ist nach dem Gesange eines Liedes statt der Predigt Katechismusexamen mit den Jungfrauen. Freitaag, den 1. August, früh 8 Uhr, ist Wochenkommunion, wobei Herr Dr. Bruder die Beichtrede hält.

Geborene:

Karl August Böhme's, Dekonomen in Mühlbach, T. — Christian Gottfried Helbig's, B. u. Schuhmachersstr. h., S. — Gottlob Friedrich John's, B. u. Fuhrwerkbes. h., S. — Wilhelm Reiter's, B. u. Wbrmsstr. h., T. — Karl Heinrich Rudelt's, Kottundr. h., S. —

Gestorbene:

Frau Charlotte, Friedrich August Ehilde's, B. u. Wbrmsstr. h., Ehefr., 62 J., an Nervenlähmung. — Johann Gottfried Rebbun's, B. u. Schneidmersstr. h., T., 1 J. 3 M., an Brustleiden. — Johann Gottfried Lipsoldt, anäss. B. u. Wbrmsstr. h., 68 J. 9 M., an Brustwasserfucht. — Frau Amalie Wilhelmine, weil. Friedrich August Popp's, Gutsbes. in Sunnersdorf, hinterlassene Wittwe, 50 J. 4 M. 3 T., am Nervenleiden. — Karl Heinrich Schäfer's, Pandarb. h., S., 1 J. 6 M., am Schnupfen. —

Den Aenan

unfers am 13. Juli 1856 zu Mosel verstor-
benen geliebten Schul- und Jugendfreundes

Hugo Popp,

geb. am 26. Juni 1841 zu Gunnersdorf.

Nur wenige Tage waren verflossen, seitdem Du, theurer Jugendfreund und Schulgenosse, uns im Lenzmond dieses Jahres die treue Hand zum Abschied reichtest, als auch die betrübende Kunde zu uns drang, daß Dich schwere Krankheit betroffen. Von Tag zu Tag sahen wir der Nachricht von Deiner Genesung sehnlichst entgegen, und erwarteten solche um so sicherer, als die treueste Mutterliebe, welche an Dein fernes Krankenlager geübt, Dir die gewissenhafteste Pflege angedeihen ließ. Aber ach, der ewige Vater im Himmel, dessen Wege unerforschlich sind, hatte es anders beschloffen. Unsere Hoffnung sank, nachdem auch Deine geliebte Mutter erkrankt von Deinem Schmerzenslager zurückkehrte. Und nur wenige Tage noch, da traf sie ein die gefürchtete Kunde, daß das Grab Dich zu seinem Raube erkoren! Ein schönes Freundschaftsband hat Dein früher Tod zerrissen, und nicht einmal die Genugthuung wird uns, an Deinem Grabe, das draußen in der Fremde, weinen zu können. Doch Du ruhest dort eben so sanft, denn die Erde ist überall des Herrn, und Du bist entgangen allem irdischen Schmerz und Leid, bist vereint in ewiger Himmelswohne wieder mit Deinen geliebten Eltern, von denen der Vater Dir im vorigen Jahre vorangegangen und die Mutter, zuvor noch tiefbetrübt über Deinen frühen Tod, Dir in diesen Tagen folgte. Ruhst Dein irdischer Staub auch nicht hier an ihrer Seite, dort im himmlischen Weltenraum sind Eure unsterblichen Seelen engvereint, erhaben über die Täuschungen dieser Erde. So schlummere süß, theurer Hugo, schlummere süß dem großen Auferstehungsmorgen entgegen, und ob nahe ob ferne auch unsre Ziele, ob manche Prüfung uns noch vorbehalten, der Du durch Deinen frühen Tod entgangen bist, dereinst werden wir uns wiederfinden, und vereint mit Dir erkennen, was uns hier dunkel war, vereint mit Dir preisen, was unerforschlich uns hier geschah!

Wessen Herz in kurzen Prüfungstagen
Treu den Freunden bis zum Tod geschlagen,
Wird auf ewig in den sel'gen Zonen
Unter Engeln, seinen Freunden, wohnen.

Gunnersdorf, den 24. Juli 1856.

Deine trauernden Freunde
K. U. M. E. U. N.

Todesanzeige und Dank.

Am 19. d. M. entschlief sanft und in Gott nach langen und schweren Leiden unser theurer, uns unvergeßlicher Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, **Johann Gottfried Lippoldt**, im 67sten Lebensjahre. Dank, innigster Dank sei Ihnen, werthe Freunde und Bekannte, für Ihre Theilnahme, die Sie während seiner Krankheit und bei dessen Begräbniß kund gaben. Auch für die ehrenvolle Begleitung des theuern Dahingeschiedenen zu seiner letzten Ruhstätte sagen wir unsern herzlichsten Dank. Es hat uns diese, von so vielen Seiten zu Theil gewordene, Theilnahme an dem harten Schicksal sehr wohlgethan.

Frankenberg, den 24. Juli 1856.

Die Hinterlassenen.

Todesanzeige und Dank.

Nach längerem Krankenlager verschied heute in der fünften Morgenstunde unser guter Sohn und Bruder **Max**, in einem Alter von $\frac{1}{2}$ Jahren. Ihm ist wohl! Er ist eingegangen zur ewigen Ruhe und stehet nun als Engel bei dem Vater des Lichts. Dies tröstet uns! Dank Allen denen, welche uns so viele Beweise der Liebe und Theilnahme gegeben haben, vorzüglich Herrn Dr. Schilling, welcher so edel und uneigennützig uns beistand, desgleichen auch den geehrten Herren-Trägern, die ihn zur stillen Gruft trugen. Gott möge ähnliche Schicksale von Ihnen fern halten.

Ich' wohl, dort finden wir uns wieder,
Dort, in dem Lande der Vollkommenheit,
Wo neue Heimath lächelt unter Sternen
Und lieblich winkt die stille Ewigkeit.

G. Schäfer und Frau,
im Namen der Kinder.

Gilt es der wahren Liebe von Cameraden, so muß man nur mit Euch, Ihr guten

G. G. G. H. H. W.

zusammen sein.

Nie werden die wenigen Stunden, die wir mit Euch in Liebe in **H.** verlebten, sich aus unserm Innern verwischen, und namentlich mir, **H.**, wird es unvergeßlich Zeit meines Lebens sein und nur der Wunsch in uns weilen, daß es der Himmel fügen möge, Euch und die andern Euch angehörigen Cameraden recht bald wieder umarmen zu können.

H. u. P. aus S.

Vermiethung.

Eine Oberstube ist zu vermieten in der Klingbach Nr. 80.

Den anonymen Brieffschreiber bitte
tot, deutlicher zu werden.

W.....r.

Am Sonntage vor acht Tagen ist im Hammer
eine gute schwarzseidne Mütze gegen eine dergleichen
alte verkauft worden. Man bittet, deren Um-
tausch alsbald im Hammerlocale zu bewirken, da
sonst Unannehmlichkeiten nicht ausbleiben, weil der
Kaufende bemerkt worden ist.

Bekanntmachung.

Von heute an ist von neuem Korn Brod zu
haben beim Bäckermeister Engelmann.

Frisches Rindfleisch

ist nächsten Dienstag zu haben bei Carl Bött-
ger, Ernst Böttger und August Böttger.

Frisches fettes Rindfleisch,
à 11. 3 *Sgr.*, ist von heute früh an zu haben bei
August Jähniß und Carl Reichmann.



Ein gesundes, brauchbares Zugpferd,
welches sich für den Landmann gut eig-
net, steht zu verkaufen beim
Schenkwirth Schumann.

Waldstreu

ist von heute an alle Tage zu haben im Lehnrich-
terholze zu Hausdorf bei F. C. Auerbach.

Baunstecken und -Stangen

in allen Sorten sind zu haben im Lehnrichterholze
zu Hausdorf durch F. C. Auerbach daselbst.

Die neuen

Cement- und Regulatorfedern,

ferner: Amalgama-Adler-Federn, Henry-,
Minister- und Correspondenzfedern, sowie
billige und gute Schulfedern sind zu haben bei
C. G. Koppberg.

Schützenfest

zu **Frankenberg.**

Sonntag und Montag, den 27. und 28. Juli:

Festlicher Aus- und Einzug der
Schützen.

An beiden Tagen: Schießen nach der Kö-
nigs- und Nummerscheibe.

Dienstag, den 29. Juli, im Schießhause: Fest-
essen und Ball der Schützen.

Auf dem Schießplatze an diesem Tage und
Mittwoch, den 30. Juli: Volksfest.

Donnerstag, den 31. Juli, Nachmittags: Gro-
ßes Concert auf dem Schießplatze und
Abends imposantes Feuerwerk.

Freitag, den 1. August, zum Festende: All-
gemeine Heiterkeit und gemäch-
liches Beisammensein im Schieß-
hause und in allen Etablissements des
Festplatzes.

Zu zahlreichem Erscheinen und lebendiger Be-
theiligung an unserm Feste ladet ein geachtetes Publi-
cum von Nah und Fern ergebenst ein

Frankenberg, den 25. Juli 1858.

Die Schützengesellschaft durch
E. Zeidler, Hauptmann.

Zum Königscheiben- schießen



empfeht sich in seinem auf dem
Schießplatze aufgebauten Zelte wäh-
rend des Schützenfestes allen Freun-
den und Gönnern mit einem köp-
fchen gutem Lager- und einfachem
Bier, sowie mit delikaten Beef-
steaks, Cotelets mit Schmor-
kartoffeln, Bratwurst, Sülze u. s. w. pünkt-
lich und reell bestens aufzuwarten, wozu freund-
lichst einladet.

August Fleischer.

Zum Vogelschießen

kommenden Sonntag und Montag, den 27.
und 28. d. M., in der Schenke zu Hausdorf, la-
det höflichst ein und bittet um zahlreichen Besuch
Wittwe Wittig.

Zu Vermeidung von Unglücksfällen war-
nen wir Jedermann, während des Schießens die
Schußlinie zu betreten.

Die Vogelschützengesellschaft.

Zur öffentlichen Tanzmusik

Sonntag und Montag, zum Scheibenschützenfeste,
ladet höflichst ein
Peterschow.

Einladung.

Zu bevorstehendem Scheibenschießen empfehle ich mich einem geehrten in- und auswärtigen Publikum in meinem, auf der Schießwiese erbauten Zelte mit frischem, gutem Gebäck, sowie mit verschiedenen kalten und warmen Getränken. Für pünktliche und reelle Bedienung ist bestens Sorge getragen. Um zahlreichen Besuch bittet

B. Seeliger, Conditor.

Lichtenwalde.

Sonntag, den 27. Juli, findet großes Concert statt, gegeben vom Trompeter-Corps des K. S. 2. Reiter-Regiments, Garnison Grimma, wozu ergebenst einladet

H. Schneider.

Auch gehen an diesem Tage die Wasserläufe.



Schützenhaus zu Frankenberg.

Zu dem bevorstehenden Scheibenschießen werde ich mit diversen kalten und warmen Speisen und Getränken, sowie mit einem köpfigen gutem einfachen und Lagerbiere bestens aufwarten. Mittwoch, von Nachmittag 4 Uhr an: Concert. Donnerstag, Nachmittag von 5 Uhr an: Concert auf dem Schießplane. Abends Concert und Ball im Saale. Zum Schlusse: Brillantes Feuerwerk! Für reelle und prompte Bedienung wird bestens gesorgt werden, und es ladet alle Freunde und Liebhaber dieses Vergnügens höflichst ein

Ernst Canzler.



Ergebenste Anzeige.

Dem geehrten Publikum mache ich hiermit bekannt, daß ich zum bevorstehenden Scheibenschießen in meinem Zelte mit einem guten Lager- und einfachen Bier, mit verschiedenen Speisen und warmen Getränken, sowie mit delikatem Kuchen bestens aufwarte.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

Seifert.

Hammerwirthschaft.



In meinem, auf hiesigem Schießplatze erbauten, Zelte werde ich zum bevorstehenden Scheibenschießen mit guten Speisen und Getränken bestens aufwarten. Es ladet ergebenst ein und bittet um recht zahlreichen Besuch

Seiler.



Einladung.

Zum hiesigen Scheibenschießen werde ich in meinem, auf dem Schießplatze erbauten, Zelte mit diversen kalten und warmen Getränken und dergleichen Speisen bestens aufwarten.

Haubold.

Marktpreise.

Döbeln, den 24. Juli 1856. Weizen 8 Thlr. 15 Ngr. bis 9 Thlr., Roggen 6 Thlr. 2 Ngr. 5 Pf. bis 8 Thlr. 15 Ngr., Gerste 4 Thlr. 10 Ngr. bis 4 Thlr. 22 Ngr. 5 Pf., Hafer 2 Thlr. 14 Ngr. bis 2 Thlr. 18 Ngr., Erbsen vacat.

Die Kanne Butter 112 Pf. bis 132 Pf.

Roswein, den 22. Juli 1856. Weizen 8 Thlr. bis 9 Thlr., Roggen 6 Thlr. bis 7 Thlr. 5 Ngr., Gerste 4 Thlr. 15 Ngr. bis 5 Thlr., Hafer vacat, Erbsen 5 Thlr. bis 5 Thlr. 15 Ngr.

Die Kanne Butter 112 Pf. bis 128 Pf.

Chemnitz, den 19. Juli 1856. Weizen (Gewicht 170 - 180 Pfd.) 9 Thlr. 10 Ngr. bis 10 Thlr., Roggen (160 - 170 Pfd.) 6 Thlr. 20 Ngr. bis 7 Thlr. 12 Ngr. 5 Pf., Gerste (140 - 150 Pfd.) 5 Thlr. bis 5 Thlr. 15 Ngr., Hafer (96 - 104 Pfd.) 2 Thlr. 16 Ngr. bis 2 Thlr. 25 Ngr., Erbsen (180 - 190 Pfd.) 6 Thlr. 15 Ngr. bis 6 Thlr. 25 Ngr.

Die Kanne Butter 125 Pf. bis 135 Pf.

Sonntagsbäcker: Mr. Fischer, Mr. Eiß und Mr. Kühn.

Di
Zugu
von
abzu
verfo
Fr
ist de
schule
Hohen
lehrer
und
men
Ch. G
diese
Anerke
Fr
Seiten
über
gangen
Stadt
heftige
Gewitt
scheiber
an Fel
ders a
ten o
Scham
gerfeste
und P
vorhan
leibers